

Der Nachbar mit den Runen

Von Roland Exner

Hildegard Endres hatte gerade die Teekanne genommen und wandte sich zum Küchentisch, um ihrem Mann Peter die Tasse zu füllen. Der hielt sie schon in die Höhe – als Hildegard, mit Blick durchs Fenster und halb geöffnetem Mund zu erstarren schien. Endres wackelte die Tasse ungeduldig hin und her. »Was iss'n!«, rief er.

Die Frau, wohl so um die 35, mit olivgrünem Pulli und grauem Rock schon am frühen Morgen gut angezogen, stellte die Teekanne auf den Tisch und zeigte durchs Fenster nach unten. »Schau dir das an!« zischte sie. »Der Selbmann stapelt einfach sein Holz an unseren Schuppen.«

Endres stand auf und schaute hinaus, nichts Gutes ahnend. Da war er wieder, sein Nachbar. So alt wie er, wohl etwas über 40, muskulös, deutlich über 1,80 groß, Bürstenschnitt. Er trug Jeans und ein schwarzes Hemd mit weißen germanischen Runenzeichen. Endres war 1,65 und gar nicht muskulös. »Geh runter!« befahl die Frau. »Der soll sein Holz auf seinem Grundstück stapeln!«

Endres spürte die sich langsam perlenden Schweißtropfen auf seiner Stirn. »Die paar Zentimeter«, stammelte er.

»In manchen Fällen sind ein paar Zentimeter sehr viel«, erwiderte Hildegard schnippisch. »...und demnächst versetzt er vielleicht auch unseren Zaun um ein paar Zentimeter...«

Die beiden Grundstücke waren durch einen kleinen Zaun getrennt, der aber auf der Höhe endete, wo der Schuppen begann. Das war schon vor drei Jahren so gewesen, als sie das Anwesen gekauft hatten. Der Nachbar war im vorigen Jahr ein-

gezogen. Endres rang nach einer Ausflucht, aber die Ehefrau zog noch eine Trumpfkarte. »Wenn er wenigstens gefragt hätte«, giftete sie. »Aber einfach so... unser Grundstück belagern... eine Unverschämtheit.«

Endres wollte nun vor allem Zeit gewinnen. Er überlegte, ob er erklären solle, er werde einen Brief schicken... Nein, dann würde sie sagen: ...dann aber vom Anwalt... »Jetzt erst einmal frühstücken«, sagte er. Seine Stimme krächzte etwas, dabei sollte sie doch gleichgültig wirken. Der nächste Satz klang besser. »Ich will meinen Tee heiß trinken«, bestimmte er. Hildegard zog nun die höchste Trumpfkarte, ihre Stimme klang kalt und ein wenig schrill: »Du bist ein Feigling!«

Während dieser Satz noch in Endres' Kopf hallte, stand sie auf und ging, die Tür hinter sich zuschlagend. Dann tönte es noch vom Flur her: »Ein Waschlappen bist du!« Er saß regungslos am Tisch. Dann stand er auf und schaute wieder aus dem Fenster. Der stapelte noch immer Holz an den Schuppen.

»Ich geh' jetzt runter, sagte er zu sich selbst. Als er sich dem Schuppen näherte, arbeitete Selbmann weiter, ohne auch nur aufzuschauen, auch, als Endres vernehmlich hüstelte. »Guten Morgen, Herr Selbmann«, sagte er. »Sie stapeln da ihr Holz auf mein Grundstück, an meinen Schuppen!«

Selbmann richtete sich auf, ein paar Meter entfernt von Endres, und ein Kopf größer. »Ja, guten Morgen auch, Herr Endres... Hier ist nicht Ihr Grundstück. Ihr Schuppen steht genau an der Grenze!«

»Die Grenzlinie ist da, wo der Zaun verläuft«, sagte Endres mit leicht bebender Stimme. Dabei zog er mit seinem Finger

eine imaginäre Linie von dem letzten Zaunpfahl bis so etwa 50 Zentimeter hinter die Garage.

Selbmann lachte dröhnend, es klang nicht ganz echt. »Der Zaun steht auf meinem Grundstück!« rief er mit vollem Bass. »Der müsste eigentlich versetzt werden!« »Wie kommen Sie denn da drauf?« ächzte Endres. Selbmann trat demonstrativ ein paar Schritte vor und passierte so die Lücke zwischen Schuppen und Zaun. Er stand nun direkt vor Endres. »Die Vermessung«, spuckte er von oben herab. »Ich hab's vermessen lassen!«

Endres spürte, wie er bebte, und er fragte sich, ob Selbmann das merkte.

»Das möchte ich sehen«, sagte er auf die Brust des Hünen. Er vermied es, nach oben zu schauen. Durch das halb geöffnete Hemd sah er die Tätowierung: Einen Adler, der eine große, sich windende Schlange in den Klauen hält, auf dem Kopf eine Art Krone oder Schein mit Runenzeichen, die erste Rune glich einem S – oder eher einem spiegelbildlich umgekehrten, gestreckten Z. Er bekam einen Stoß vor die Brust. »Sie bekommen von mir nichts zu sehen!«, dröhnte es von oben. »... und verschwinden Sie von meinem Grundstück!« Jetzt schaute Endres doch nach oben.

»Wir werden ja sehen...«, stammelte er in das grimmige Gesicht. Dann wandte er sich um und versuchte, mit festem Schritt sein Haus zu erreichen. Die großen Scheiben der Veranda-Tür spiegelten den Ort, den er gerade verlassen hatte. Selbmann schien ihm nachzuschauen... Nein, er schaute etwas nach oben, winkte kurz. Endres' Blick sprang zu den Fenstern im ersten Stock. Einen Hauch von Hildegard erwischte er noch, einen Rockzipfel, der hinter dem Vorhang verschwand.